

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Pfifferle.

Skizze von Ernst Woop.

Er war klein, zierlich, rosa und blond, mit einem freundlichen Puppengesicht und trug, als ich ihn zum erstenmal sah, einen schönen, grauen Anzug und eine fliederfarbene Seidentrawatte. Das Weiß seines Halskragens wetteiferte mit der Zartheit seines mädchenhaften Halses, und nie hatte ich bei einem männlichen Geschöpf so kleine Hände mit so drohlichen Grinsen gesehen.

In dem feldgrauen Zeug, das er trug, als wir zum zweitenmal zusammentrafen, sah er späßig aus, wie ein verkleidetes Mädchen, und es gab der Witworte und des Spottes genug von seiten der Kameraden. Einer stellte ihn neben das Gewehr, das der junge Soldat gerade ungeschickt in seiner Rechten balancierte, und wollte feststellen, wer größer sei, die Knarre oder das zierliche Büchschon. Ein anderer prophezeite, daß er nie und nimmer würde den Affen tragen können.

Durch eine Ansichtskarte kam es heraus. Er war Damentrauer. Die anspruchsvollen Damen des Berliner Westens sandten ihm Feldpostgrüße und jammerten nach seiner geschickten Indulgenz. Ein derber Königsberger las die Epistel vor, gerade als der kleine Haarfüßler in den Choral trat. Man empfing ihn mit Hallo, und er gab die Tatsache mit derselben Gelassenheit zu, die er den Redereien der Kameraden gegenüber bisher gezeigt hatte. Da das Eis gebrochen war, gab er während der Pausen lustige Schnurren aus seinem Verufe zum besten. Vornehmlich ließ eine Geschichte die andächtig laufende Korona immer wieder in schallendes Gelächter ausbrechen, hauptsächlich, wenn der Erzähler sich dazu verstand, sie pantomimisch zu illustrieren. Sie handelte von der drallischen Nache an einer launischen Kundin und ihrem mediterranten, kleinen Koter, der sie in die Freizeittube

begleiten mußte. Dies Rabenvieh hieß Pfifferle. Er nahm's nicht übel, daß man ihm den Hundnamen anhängte. Pfifferle postete auch so gut zu seiner kleinen Erscheinung, die in dem eintönigen Feldgrau nicht weniger adrett aussah wie im Schmucke des fliederfarbenen Schlupfes. Er lächelte sein hübsches Lächeln, wenn ihn jemand mit dem neuen Namen rief, und zeigte die blanken Zähne.

Woche um Woche verrann.

Auf Pfifferles zwanzigjährigem Antlitz lag die braune Sonnenschminke wie ein Hauch. Ein flaumiges Bärtchen zierte seine Oberlippe, und zwischen den blonden Brauen stand eine fentrechte Falte.

„Die habe ich beim Zielen bekommen“, sagte er mir, als ich ihn mit seiner Sorgenfalte neckte.

Im übrigen war ihm der Tornister noch kein einziges Mal zu schwer geworden, allen Prophezeiungen zum Trotz. Er hatte marschieren und mit dem Gewehr hantieren gelernt wie ein Zwei-Meter-Gardemann, und die kleine Hand, bisher nur an den Umgang mit duftenden Wässern und mehr oder weniger üppigen Damenloden gewöhnt, war hart geworden. Oft, wenn ich in der Dämmerung in die Stube trat, fand ich ihn am Fenster sitzen und die Schwielen betrachtend. Wenn er aufschah, lagte er leise und die Blauaugen bligten mich unternehmend an.

„Wald wird's losgeben“, sagte ich dann. „Freust du dich?“

„Ja“, entgegnete er mit Ueberzeugung, „ich freue mich. Siehst du, ich bin immer meiner Kleinheit halber geadelt worden, und wenn ich's auch nie merken ließ, geärgert hat's mich doch. Schon als Junge haben sie mich gehänselt, obgleich mir keiner Schwäche oder Feigheit vorwerfen konnte. Sie taten alle, als sei ich ein Pflänzchen, 'Mäh' mich nicht an“. Darum zwang mich auch der Vater, diesen weiblichen Beruf zu ergreifen, obgleich ich,

Gott weiß, lieber in die Welt gegangen wäre und mich mit Lindwürmern und Drachen herumgeschlagen hätte.“

Er sah mich einen Augenblick lang ängstlich an, ob ich wohl über den poetischen Vergleich lachen würde, doch ich nickte nur. Hatte ich doch draußen oft genug erfahren, daß auch in einem kleinen Körper eine mutige Seele wohnen kann.

Ich drückte ihm die Hand.

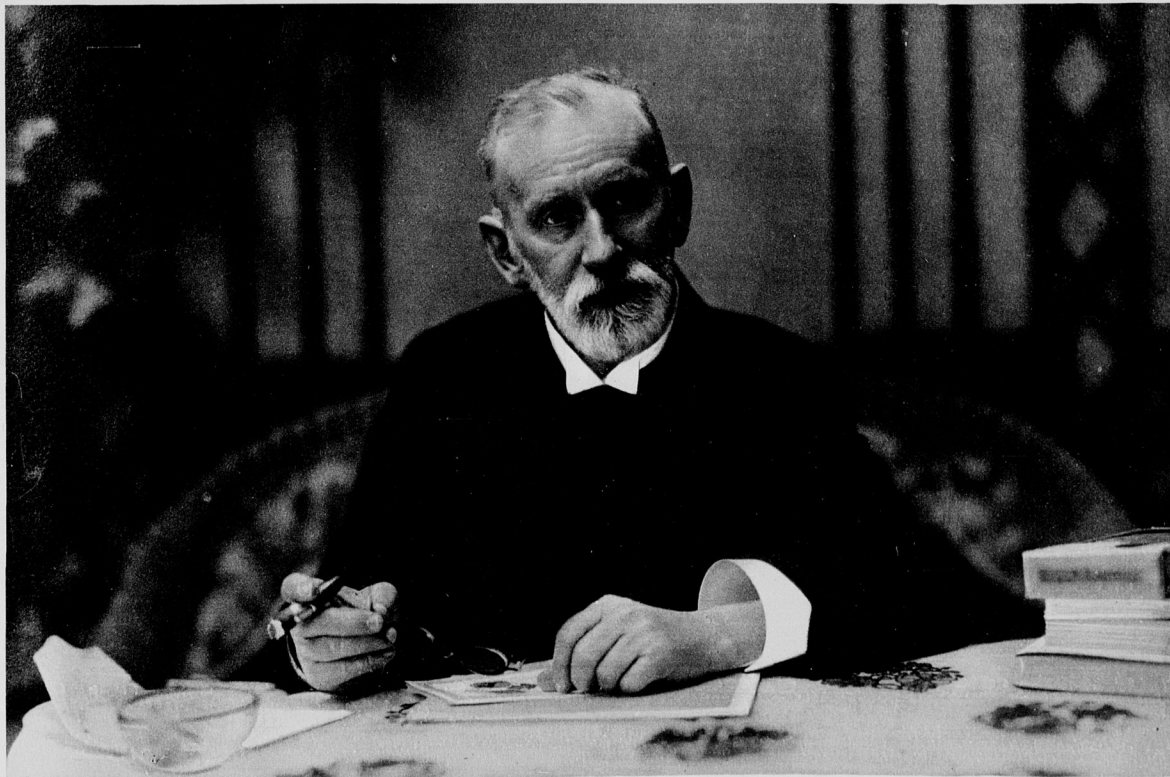
Zwei Tage später ging's hinaus, an die Front.

Das waren heiße Kampftage an den Höhen von S...

Wer da von den Neuen gedacht hatte, in der französischen Armee gäbe es nur schlechte Zieler, der sah seinen Irrtum bald ein. Gegen den Granatenhagel, dem die Kompanie oft ausgesetzt war, half kein Regenschirm. Manch lieber Waffenbruder tränkte den welschen Boden mit seinem warmen, deutschen Blute, manch einer lag, wenn der träge Mond langsam über die Höhen kroch, still da, ein ewiger Schläfer. Und manchem von uns kamen die Tränen, wenn es aus Bestatten der Gefallenen ging und er unter den Toten einen Freund fand, der ihm der liebte geworden war.

Nur Pfifferles Puppengesicht blieb unbewegt. Zwischen seine Wimpern drängte sich nie eine Träne. Ich wunderte mich oft über ihn. Nie hatte ein schwächerer Körper, ein zarteres Gesicht über größere Geistesruhe und Tatkraft getäuscht. Ich hatte ihn bei Sturmangriffen beobachtet und gesehen, daß seine Züge auch dann indianerhaft ruhig blieben. Er schrie nicht wie die anderen, sein Mund verzerrte sich nicht im Kampfesjorn. Raum, daß die weißen spitzen Zähne den roten Kinberlippen einen Blutstropfen entlockten.

Er war ein Draufgänger, und oftmals warnte ich ihn, aber ein Lachen war seine Antwort.



Paul Ehrlich †

Hans Herrmann Berlin W.